

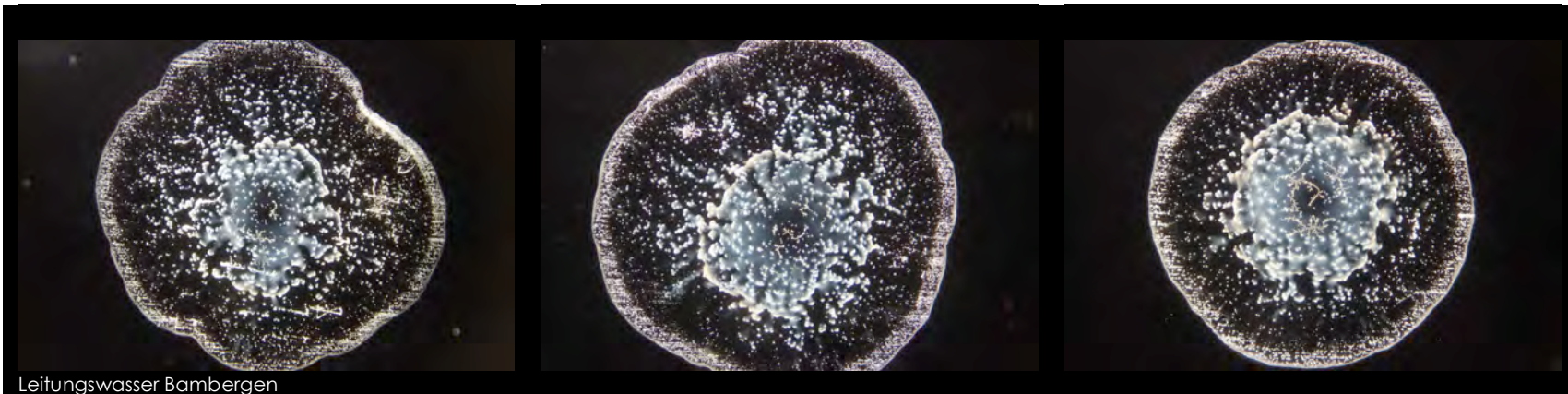
Mikroskopische Wasseruntersuchungen - Berthold Heusel M.A. - Wasserstudio Bodensee

Untersuchung des Wasseraktivators Max Gross Überlingen, 28.3.2013

Untersucht wurde ein Wasseraktivator der Fa. Max Gross Wasseraktivierung in Gehrden.

Das Gerät enthält mehrere Wirkelemente, unter anderem eine Wasserwirblung, eine Magneteinwirkung, elektromagnetische Neutralisierung und eine mehrfache Wasser-„Information“. Eine Filtrierung des Wassers wird durch das Gerät nicht vorgenommen.

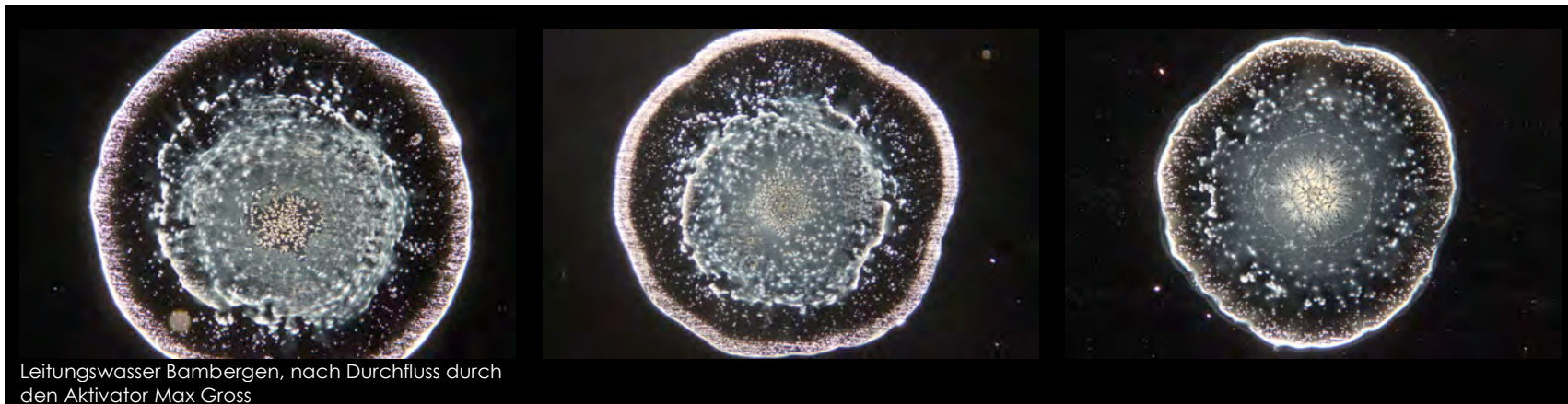
Der Versuch wurde mit Leitungswasser in Überlingen-Bamberg durchgeführt. Das Bamberger Wasser ist hart (Wasserhärte Stufe 4,35 bei 124 mg Calcium pro Liter) und wird als Tafelwasser gern ersetzt. Es kommen überdurchschnittlich viele Anfragen aus dem Ort, wie das Bamberger Wasser zu behandeln sei, um es besser trinkbar zu machen.



Im Versuch wurden zunächst Wassertropfen vom Bamberger Leitungswasser genommen, eingetrocknet und untersucht. Parallel wurde ein Abzweig des Wasseranschluss durch einen Wasseraktivator der Fa. Max Gross geleitet und eine Probe des aktivierten Wassers aufgetropft, eingetrocknet und untersucht.

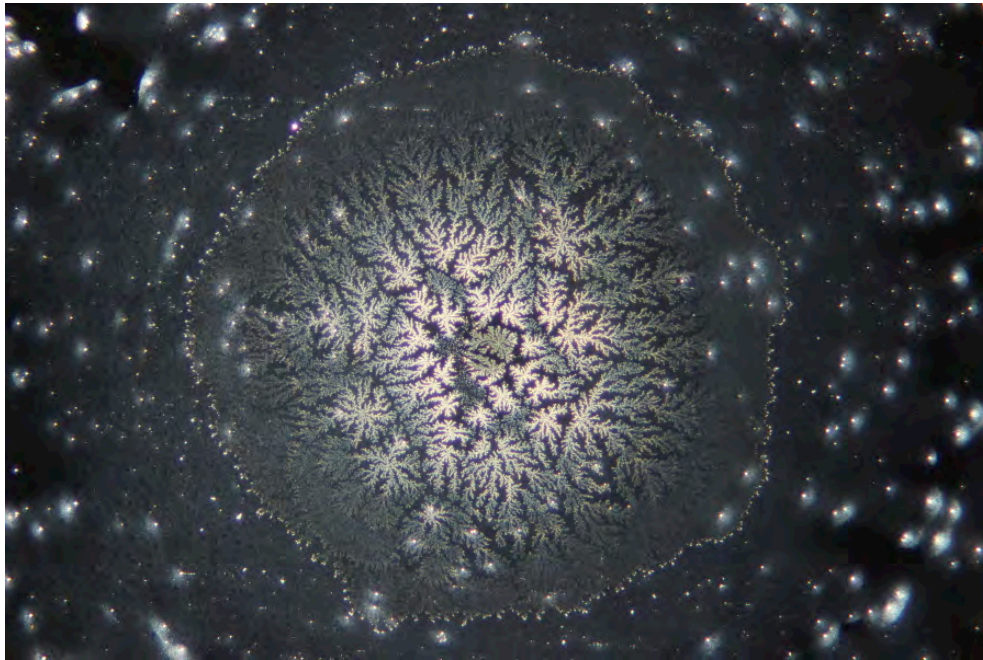
Die Tropfenbilder der beiden Proben zeigen strukturelle Ähnlichkeiten: der dichte, breite Rand, die Streuung der vielen größeren, im Bild weiß erscheinenden Bestandteile (Calcium-Ionen), der bläuliche, quellende Kern, der „leere“ Zwischenbereich zwischen Rand und Kernbereich.

Unterschiede: die Struktur wird nach Durchlaufen durch den Aktivator klarer, der Innenbereich bekommt eine Fassung, die bläuliche Färbung wird reiner und transparenter. Im Innenbereich ist außerdem verstärkt eine rotierende Bewegung zu sehen, die bei einigen Tropfenbildern zu feinen, konzentrischen Kreisen ausentwickelt ist, wie wir sie – noch deutlicher – auch von Quellwasser kennen. In der Mitte formen sich vorhandene Kristallstrukturen zu komplexen, sternartigen Gebilden.



Leitungswasser Bamberg, nach Durchfluss durch den Aktivator Max Gross

Ergebnis:



Die Bilder zeigen durch die Reihe, dass nach Durchlauf durch den Aktivator eine Klärung der Struktur stattgefunden hat. Die verschiedenen Strukturelemente im Randbereich, Innenbereich und Zentrum sind deutlicher voneinander unterschieden. Der quellende, bläuliche Innenbereich hat sich ausgeweitet und ist transparenter geworden. Im Zentrum haben sich die Kristalle zu komplexen, fein verzweigten und organische geformten Kristallstrukturen geordnet. Teils ist auch eine „Atomisierung“ der Kristalle zu beobachten, was – nach unserer Erfahrung - auf den Einfluss hoher Schwingungsenergie zurück zu führen ist.

In der Verkostung ist das aktivierte Wasser deutlich „reiner“, „runder“, „leichter“ „heller“ als das Ausgangswasser und geht damit deutlich in eine Resonanz mit dem Organismus.

Mikroskopische Wasseruntersuchungen

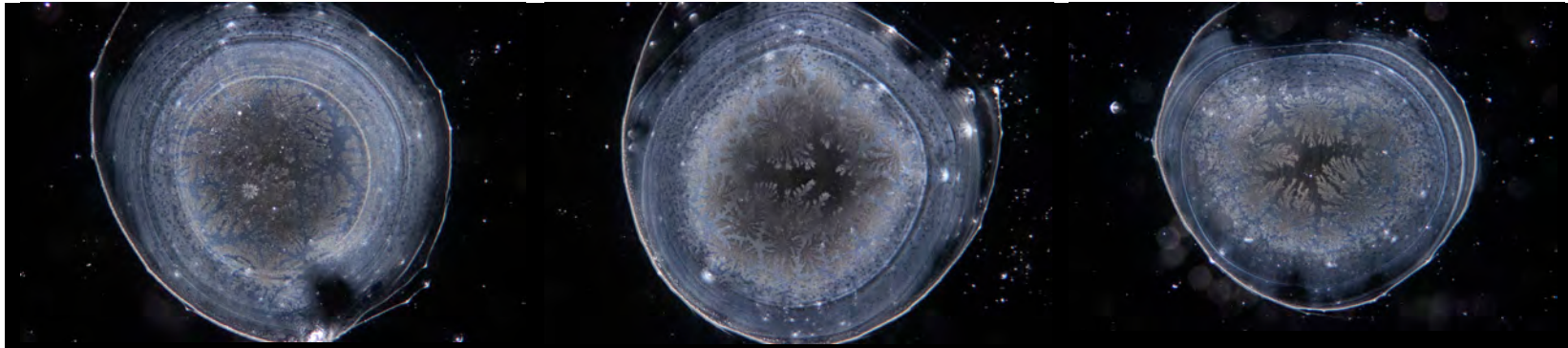
Das verwendete Verfahren wurde von der Stuttgarter Künstlerin Ruth Kübler Ende der 80er Jahre entwickelt. Ab 1999 untersuchte das Institut für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen an der Universität Stuttgart mit diesem Verfahren physikalische und biophysikalische Einflüsse auf Wasser. Die strukturelle Auswirkung von Filtern, Magneten, elektromagnetischen Feldern, Wirbeln, aber auch der Einfluss des Menschen und der biologischen Umgebung auf Wasser können mit Hilfe des Verfahrens sichtbar gemacht werden. Seit 2008 werden die Mikroskopischen Wasseruntersuchungen für Kunden aus Entwicklung und Wirtschaft sowie für Privatkunden angeboten.

Arbeitstechnik

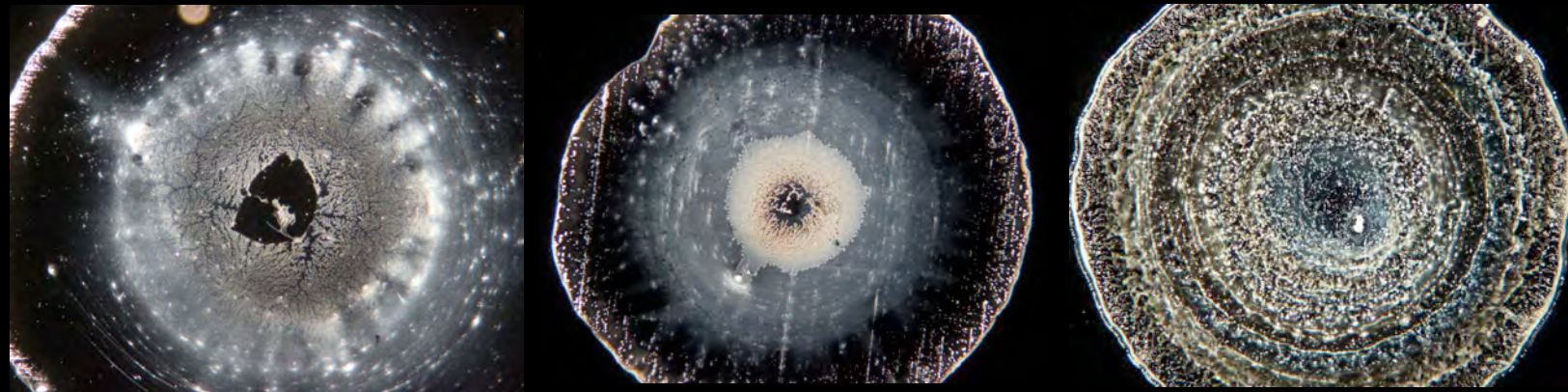
Geeignete gläserne Objektträger werden mit weichem Papier gesäubert. Danach werden manuell mit einer Einwegspritze Tropfen mit einem Durchmesser von 3-4 mm auf den Objektträger aufgebracht.



Die Tropfen trocknen bei normalen Raumbedingungen an der Luft. Günstige Raumbedingungen sind zwischen 19°C und 25 °C bei einer Luftfeuchtigkeit zwischen 50 % und 70 %. Die Beobachtung unter dem Mikroskop erfolgt bei relativ geringen Vergrößerungen im Dunkelfeld (2x bis 20x-Objektive)
Insgesamt werden neun Tropfen aus einer Probe auf den Objektträger aufgebracht, um möglichst viele Phänomene zu erfassen und zugleich die strukturelle Tendenz zu erfassen. Die Tropfen sind sich innerhalb einer Probe sehr ähnlich.



Tropfenähnlichkeit bei drei Tropfen eines Quellwassers aus Norwegen.



Quellwässer unterschiedlicher Herkunft zeigen im Tropfenbild unter anderem Regelmäßigkeit, Differenzierung, Transparenz, Zentrierung, komplexe, organische und fein verzweigte Kristallbildungen, Strahlen und Rhythmisierung. Wässer, die im Tropfenbild diese Qualitäten entwickeln, stehen erfahrungsgemäß in höherer Resonanz mit dem Menschen, den Tieren, den Pflanzen, die sie aufnehmen, als Wässer, bei denen diese Qualitäten beeinträchtigt sind oder fehlen.